

## Das Archäologische Jahr in Köln 2016

Marcus Trier

Die lebhaften Diskussionen über Sanierungs- und Neubaumaßnahmen städtischer Kulturinstitutionen haben im Jahr 2016 die öffentliche Wahrnehmung innerhalb der Stadtgesellschaft geprägt. Daran war auch das Römisch-Germanische Museum nicht unbeteiligt, denn nach einem erfolgreichen Ideenwettbewerb „Historische Mitte Köln“ Ende 2015 wurde nun der städtebauliche Realisierungswettbewerb zum Projekt mit dem Siegerentwurf von Staab Architekten aus Berlin abgeschlossen. Die Historische Mitte soll künftig, so sich der Rat der Stadt Köln für eine bauliche Realisierung ausspricht, die Dombauverwaltung, das Kölnische Stadtmuseum und die Verwaltung des Römisch-Germanischen Museums vis-à-vis der Hohen Domkirche aufnehmen.

Wie bekannt, bedarf auch das Museumsgebäude einer grundlegenden Sanierung. Der architektonischen Qualität des Gebäudes, dessen von Hugo Borger für die Eröffnung im März 1974 genial entwickeltes und vielfach kopiertes museales Konzept Museumsgeschichte geschrieben hat, wurde jüngst angemessen Rechnung getragen, indem das Römisch-Germanische Museum zum Baudenkmal erhoben wurde. Die anstehende Generalsanierung, die unter dem Motto „fortgeschriebene Kontinuität“ umgesetzt werden soll, wird sich daran messen müssen. Gleichwohl ist eine behutsame Neugestaltung der Ständigen Sammlung unumgänglich, denn viele spektakuläre Neufunde der jüngeren Zeit har-

ren der Einbindung in die Ausstellung. Einige Themenbereiche müssen dem erweiterten Wissen der Zeit angepasst werden; dienende Räume bedürfen einer grundsätzlichen Erneuerung.

Im Jahresverlauf 2016 wurden mehrere Sonderausstellungen präsentiert, die auf reges Besucherinteresse stießen. Im März endete die Sonderausstellung „Agrippina – Kaiserin aus Köln“, die sich dem 2000. Geburtstag der Herrscherin widmete. Anfang Juni folgte die viel beachtete Präsentation „Zerbrechlicher Luxus. Köln – ein Zentrum antiker Glaskunst“ (Abb. 1). „Via Appia. Photographien von Martin Claßen“ knüpfte an die lange Tradition der Photographie-Ausstellungen im Römisch-Germanischen Museum an und im Dezember eröffnete schließlich „Der Heumarkt“, das dritte Kooperationsprojekt mit dem Kölnischen Stadtmuseum in der Reihe „Drunter und Drüber. Schauplatz Kölner Geschichte“.

Die Bodendenkmalpflege war 2016 – wie alljährlich – an zahlreichen Orten im Stadtgebiet tätig, wovon im vorliegenden Band näher berichtet wird (vgl. Beiträge C. Maass/D. Schmitz, A. Schäfer/H. Bernhardt und Th. Höltken/U. Karas/A. Kass). Einen Arbeitsschwerpunkt der städtischen Bodendenkmalpflege bildeten 2016 auch geophysikalische Untersuchungen (vgl. folgenden Beitrag G. Wagner). Wichtige Erkenntnisse verdanken wir den Untersuchungen zu vorgeschichtlichen Altfunden des Hauses, die mehr als sechs Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkriegs unter der engagierten Lei-

**1** Köln, Römisch-Germanisches Museum. Blick in die Sonderausstellung „Zerbrechlicher Luxus. Köln – ein Zentrum antiker Glaskunst“.



**2** Köln-Lindenthal.  
Ein Blick auf die  
Sondageschnitte.



**3** Köln-Bayenthal. Eiserner Breitsax aus einem fränkischen Grab, Mitte 7. Jahrhundert.



tung von Marion Euskirchen (vgl. Beitrag M. Euskirchen) wieder ein würdiges „Gesicht“ erhalten. Eine umfassende archäologische Sachverhaltsermittlung fand in Köln-Lindenthal unter der örtlichen Leitung von Achim Kass statt (Abb. 2). Auf einem ca. 6 ha großen, überwiegend ackerbaulich genutzten Areal zwischen Militärringstraße, Werthmannstraße und St. Elisabeth-Krankenhaus wurde im Januar 2016 zunächst eine weitgehend erfolgreiche Feldbegehung unternommen. Da das Gelände jedoch in exponierter Spornlage am Übergang von der Nieder- zur Mittelterrasse, unmittelbar südlich des Frechener Baches und unweit der bekannten bandkeramischen Siedlung Köln-Lindenthal liegt, wurden trotz des negativen Ergebnisses 14 Sondageschnitte angelegt.

Die Maßnahme war von Erfolg gekrönt: Nachgewiesen wurden zwei Siedlungsplätze der vorrömischen Eisenzeit von ca. 150 × 130 m bzw. ca. 240 × 100 m Ausdehnung. Die Fundstellen zeichnen sich durch eine für das stark überprägte Kölner Stadtgebiet überdurchschnittliche Erhaltung aus. Neben Gruben konnten zahlreiche Pfostensetzungen dokumentiert werden, aus denen sich erste (Teil-)Grundrisse rekonstruieren lassen. Im Nordosten der Fläche ergaben sich zudem Hinweise auf einen römischen Siedlungsplatz, der sich in das dichte Geflecht römischer Gutshöfe im Westen Kölns einfügt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse sind umfassende bauvorgreifende Ausgrabungen zu erwarten.

Eine Überraschung erbrachte die Sanierung des Domhotels im Westen der Kölner Domplatte. Das renommierte Haus soll nach den Plänen von „kister scheidthauer gross – architekten und stadtplaner“ saniert werden. Die Baumaßnahme sah ursprünglich lediglich kleinere Erdeingriffe im Fundamentbereich vor, die jedoch sofort in fundführende

Schichten stießen. Inzwischen wurden die Pläne zur Sanierung so weit überarbeitet, dass großflächige Erdeingriffe innerhalb des bestehenden Untergeschosses anstehen. Die Bauarbeiten des 19. Jahrhunderts hatten – wie nicht anders zu erwarten – keine archäologische Begleitung erfahren. Vieles ging seinerzeit verloren, doch zeigen die ersten Einblicke in den Baugrund, dass noch Befunde erhalten sind. So steht das Römisch-Germanische Museum vor einer großflächigen Untersuchung auf bis zu 1800 m<sup>2</sup> Fläche, in denen zumindest Teilbefunde der römischen Innenstadtbauung zwischen *cardo maximus* (Hohe Straße) und *decumanus* (sog. römische Hafenstraße) zu erwarten sind. Die Altfundmeldung eines merowingerzeitlichen Saxen (Abb. 3), die der Besitzer und Finder des Stückes anzeigte, trägt dazu bei, Licht in die frühmittelalterliche Topographie des Kölner Stadtteils Bayenthal zu bringen. Bei dem einschneidigen Hiebschwert handelt es sich um einen schweren Breitsax von ca. 55 cm Länge, der um die Mitte des 7. Jahrhunderts zu datieren ist. Der Besitzer, ein pensionierter Baggerfahrer, hatte den Fund 1973/74 beim Aushub einer Baugrube für den Sandkasten des Kindergartens im Allianz-Wohnpark in Bayenthal, Klerschweg 2, entdeckt und an sich genommen. Eine Fundmeldung unterblieb. Nach seiner Beschreibung lag das Schwert zusammen mit einer Lanzen- oder Pfeilspitze (nicht erhalten) sowie Textilresten in einer steingefassten Grabgrube. Von einem frühmittelalterlichen Reihengraberfeld in Bayenthal war bislang nur ein Altfund des 19. Jahrhunderts bekannt. Die nicht näher lokalisierte Bügelfibel des Typs Soest datiert in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts.

Im Bereich des Allianz-Wohnparks stand bis zu dessen schrittweiser baulicher Realisierung Anfang

der 1970er Jahre eine ehemalige Maschinenfabrik, zu der große und tief fundamentierte Maschinen- und Werkhallen gehörten. Genau im Bereich der Fundstelle des Grabes lag eine nicht überbaute Logistikfläche, die eine Erhaltung des frühmittelalterlichen Befundes möglich gemacht hat. In den überbauten Geländeabschnitten dürften mögliche Befunde längst verloren sein. Mit der späten Fundmeldung des Saxos ist wahrscheinlich die Lokalisierung des fränkischen Friedhofes der vermutlichen Hofstelle gelungen, die 948 in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Wichfried erstmals als „*villa que dicitur beina*“ im Besitz des Severinsstiftes Erwähnung findet. Die Fundstelle liegt unmittelbar westlich einer Altstraße, die vom ehemaligen römischen Flottenkastell Alteburg entlang der Abbruchkante der Niederterrasse zur Rheinaue verlief. Das Alteburg-Areal ist gerade einmal rund 100 m südlich entfernt. Während die Landesaufnahme von Tranchot und von Müffling aus dem Jahr 1808 keinen

Hof im Bereich der frühmittelalterlichen Fundstelle ausweist, markiert die Preußische Landesaufnahme des Jahres 1845 dort explizit eine Hofstelle. Offenbar reichen dessen Wurzeln bis in das frühe Mittelalter zurück.

#### Literatur

M. Trier/F. Naumann-Steckner (Hrsg.), *Agrippina – Kaiserin aus Köln* (Köln 2015). – M. Trier/F. Naumann-Steckner (Hrsg.), *Zerbrechlicher Luxus. Köln – ein Zentrum antiker Glaskunst* (Regensburg 2016). – J. Blüher/M. Trier, *Via Appia. Photographien von Martin Claßen* (Köln 2016). – M. Kramp/M. Trier (Hrsg.), *Der Heumarkt. Drunter und Drüber. Schauplatz Kölner Geschichte 3* (Köln 2016).

#### Abbildungsnachweis

1 Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln (RGM), M. Cox/DGPh. – 2 RGM/A. Kaas. – 3 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn.